



IAB-KURZBERICHT

Aktuelle Analysen aus dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

4|2020

In aller Kürze

- In den Jahren 2013 bis einschließlich 2018 ist die Bevölkerung mit Fluchthintergrund in Deutschland um 1,2 Millionen Personen gewachsen.
- Auf Basis der dritten Welle der IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten werden hier Integrationsverläufe der Schutzsuchenden untersucht, die von Jahresanfang 2013 bis Ende 2016 zugezogen sind.
- Rund die Hälfte der Geflüchteten, die seit 2013 nach Deutschland gekommen sind, geht fünf Jahre nach dem Zuzug einer Erwerbstätigkeit nach. Die Arbeitsmarktintegration erfolgt damit etwas schneller als bei Geflüchteten früherer Jahre.
- Mehr als die Hälfte der erwerbstätigen Geflüchteten arbeitet als Fachkraft oder in Tätigkeiten mit höherem Anforderungsniveau, 44 Prozent sind als Helfer tätig.
- Etwa 23 Prozent der erwachsenen Geflüchteten haben seit ihrem Zuzug eine allgemeinbildende Schule, eine berufliche Bildungseinrichtung, eine Hochschule oder eine Universität besucht.
- 60 Prozent der Geflüchteten gingen im zweiten Halbjahr 2018 einer Erwerbstätigkeit nach, besuchten eine Bildungseinrichtung oder nahmen an Integrationsmaßnahmen oder arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen teil. Der Großteil der verbleibenden 40 Prozent war aktiv auf Stellensuche, in Elternzeit oder Mutterschutz.

Fünf Jahre seit der Fluchtmigration 2015

Integration in Arbeitsmarkt und Bildungssystem macht weitere Fortschritte

von Herbert Brücker, Yuliya Kosyakova und Eric Schuß

Im Jahr 2015 wurden in Deutschland die höchsten Zuzüge von Geflüchteten seit den Flucht- und Vertreibungsbewegungen am Ende des zweiten Weltkriegs erreicht. Insgesamt ist die Zahl der Geflüchteten von Jahresanfang 2013 bis Jahresende 2018 um 1,2 Millionen Personen gestiegen. Die große Mehrheit dieser Menschen hat einen anerkannten Schutzstatus. Aktuelle Ergebnisse der IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten zeigen, dass ihre Arbeitsmarktintegration schneller erfolgt als bei früheren Geflüchteten und dass die Teilnahme an Sprach- und anderen Integrationsprogrammen sowie der Besuch von Bildungseinrichtungen deutlich zugenommen hat.

Vom Jahresanfang 2013 bis zum Jahresende 2018 wurden in Deutschland rund 1,8 Millionen Asylerstanträge gestellt (BAMF 2019). Aufgrund von Rück- und

Weiterreisen ist die Zahl der in Deutschland lebenden Schutzsuchenden¹ aber nicht im gleichen Umfang gestiegen: Seit dem 31.12.2012 bis zum 31.12.2018 hat sie von 550.000 auf 1.782.000 oder um 1.232.000 Personen zugenommen. Von den knapp 1,8 Millionen Schutzsuchenden hatten zum Jahresende 2018 rund 72 Prozent einen Schutzstatus, in 17 Prozent der Fälle war der Schutzstatus noch offen, bei 11 Prozent wurden die Schutzanträge endgültig abgelehnt (DESTATIS 2019). Auch wenn bisher nur gut ein Fünftel der Personen mit anerkanntem Schutzstatus einen dauerhaften Aufenthaltstitel in Deutschland hat (DESTATIS

¹ Das Statistische Bundesamt zählt zu den Schutzsuchenden alle Ausländer, deren Aufenthaltstitel darauf verweist, dass sie sich in Asylverfahren befinden oder einen Schutzstatus erhalten haben, sowie Personen, deren Asylanträge abgelehnt wurden und die sich im Rahmen einer Duldung in Deutschland aufhalten oder vollziehbar ausreisepflichtig sind. Wir verwenden hier den Begriff der „Geflüchteten“ synonym zum Begriff der „Schutzsuchenden“ in der Definition des Statistischen Bundesamtes.

2019), ist aufgrund der Lage in den Herkunftsländern (siehe die Klassifizierung der Hauptherkunftsländer durch Freedom House 2019 und die Political Terror Scale, Gibney et al. 2019) davon auszugehen, dass die große Mehrheit wahrscheinlich länger oder dauerhaft in Deutschland bleiben wird. So streben 96 Prozent der Schutzsuchenden nach der IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten (vgl. Infobox 1) einen dauerhaften Aufenthalt in Deutschland an.

Um die vielfältigen Herausforderungen der Integration und Teilhabe dieser Menschen analysieren zu können, hat das IAB gemeinsam mit dem Forschungszentrum des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF-FZ) und dem Sozio-oekonomischen Panel (SOEP) am DIW Berlin bereits 2015 damit begonnen, eine Längsschnittbefragung von Geflüchteten aufzubauen, aus der die Integrationsverläufe detailliert nachvollzogen werden können. Die IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten war 2016 erstmals im Feld und wird seitdem jährlich durchgeführt. Auf Basis der dritten Befragungswelle im zweiten Halbjahr 2018 untersuchen wir im Folgenden, wie sich die Integration der Geflüchteten in den Arbeitsmarkt und das Bildungssystem entwickelt hat.

Asylverfahren weitgehend abgeschlossen

Geflüchtete haben aus vielen Gründen schlechtere Voraussetzungen für die Integration in den Arbeitsmarkt, das Bildungssystem und andere gesellschaftliche Bereiche als Migrantinnen und Migranten, die auf anderen Wegen nach Deutschland gekommen sind, etwa über Erwerbsmigration oder Familiennachzug: Sie sind durch Krieg und Verfolgung nicht so gut auf die Migration vorbereitet, die mitgebrachten Qualifikationen und Fähigkeiten passen weniger zu den Anforderungen der Arbeitsmärkte in den Zielländern, die Kenntnisse der Sprache des Ziellandes sind geringer und institutionelle Umstände – etwa die mit den Asylverfahren verbundene Rechtsunsicherheit – verschlechtern die Integrationschancen (Brücker/Jaschke/Kosyakova 2019; Dustmann et al. 2017).

Diese Voraussetzungen haben sich in Deutschland jedoch schrittweise verbessert: So zeigen unsere Schätzungen auf Grundlage der Befragungsergebnisse, dass zwölf Monate nach der Antragstellung bei den 2014 und vorher zugezogenen Geflüchteten 43 Prozent, bei den 2015 zugezogenen Geflüchteten 62 Prozent und bei den 2016 und später zugezogenen Geflüchteten 73 Prozent der Asylanträge in erster Instanz vom BAMF entschieden worden waren (vgl. Abbildung A1 und zur Berechnungsmethode Infobox 2 auf Seite 3). Zwei Jahre nach der Antragstellung stand bei jeweils 8 Prozent der im Jahr 2015 sowie 2016 und später zugezogenen Geflüchteten die erstinstanzliche Entscheidung noch aus, bei den 2014 und vorher zugezogenen Geflüchteten waren es noch 30 Prozent gewesen.

Geflüchtete mit guten Anerkennungschancen warten im Durchschnitt kürzer auf die Asylentscheidungen: So belief sich die durchschnittliche Dauer zwischen Antragstellung und erstinstanzlicher Asylentscheidung bei Geflüchteten mit einem Schutzstatus auf neun Monate, während sie bei Geflüchteten mit einer Duldung im Durchschnitt 15 Monate betrug (Brenzel/Kosyakova 2019). Der steigende Anteil der abgeschlossenen Asylverfahren dürfte die Integrationschancen verbessern: Mit höherer Rechtssicherheit über den Aufenthaltsstatus steigt die Wahrscheinlichkeit, dass Unternehmen in Beschäftigungsverhältnisse investieren und Ge-

1

Die IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten

Die IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten¹⁾ ist eine Längsschnittbefragung von Personen, die als Schutzsuchende nach Deutschland zugezogen sind. Zusätzlich nehmen ihre Haushaltsmitglieder an der Befragung teil. Die Stichprobe wurde aus dem Ausländerzentralregister gezogen. Unter Verwendung statistischer Gewichtungungsverfahren können für die Schutzsuchenden, die vom 1.1.2013 bis zum 31.12.2016 nach Deutschland zugezogen sind und bis zum 1.1.2017 im Ausländerzentralregister registriert waren, und ihre Haushaltsangehörigen repräsentative Aussagen gemacht werden. Die in diesem Bericht verwendeten Gewichte sind vorläufig.

Die Gesamtstichprobe umfasst inzwischen 7.950 erwachsene Personen, die mindestens einmal befragt wurden. Davon nahmen 4.465 Personen an der ersten Befragungswelle 2016 teil, von denen 1.761 Personen sowohl 2017 als auch 2018 erneut befragt werden konnten, 2.964 Personen können über zwei Befragungswellen beobachtet werden.

In diesem Bericht wurden seit 2013 zugezogene Geflüchtete betrachtet, die sich im erwerbsfähigen Alter von 18 bis 64 Jahren befinden. Es wurden die Daten von 111 Personen ausgeschlossen, die vor dem 1.1.2013 zugezogen oder nicht als Schutzsuchende nach Deutschland gekommen sind und als Haushaltsmitglieder Schutzsuchender in der Stichprobe berücksichtigt wurden. Für das Befragungsjahr 2018 ergeben sich insgesamt 4.265 Personenbeobachtungen.²⁾

¹⁾ Die Befragung wird aus Mitteln des Haushaltes der Bundesagentur für Arbeit, die dem Forschungshaushalt des IAB zugewiesen sind, und aus Mitteln des Haushaltes des Bundesministeriums für Bildung und Forschung finanziert. Ferner tragen alle drei beteiligten Forschungseinrichtungen mit Personalmitteln zur Befragung bei.

²⁾ Für eine detaillierte Darstellung des Fragebogendesigns und der Stichprobenziehung für die ersten beiden Wellen vgl. Brücker et al. (2016; 2019) sowie Brücker/Rother/Schupp (2017).

flüchtete in den Erwerb von Sprachkenntnissen und anderem Humankapital (Brenzel/Kosyakova 2019; Brücker/Jaschke/Kosyakova 2019).

Niveau der Deutschkenntnisse steigt²

Im zweiten Halbjahr 2018 hatten 85 Prozent der Geflüchteten an Sprachprogrammen teilgenommen und zwei Drittel diese Kurse auch abgeschlossen (de Paiva Lareiro et al. 2020).³ In den ersten Jahren nach dem Zuzug zeichnete sich bei der Sprachkursteilnahme ein deutliches Gefälle zwischen den Geschlechtern ab (Brücker et al. 2019), das aber schrittweise geschlossen wird: Insgesamt haben 88 Prozent der geflüchteten Männer und 77 Prozent der geflüchteten Frauen im zweiten Halbjahr 2018 an einem Sprachprogramm teilgenommen; 71 Prozent der geflüchteten Männer, aber nur 52 Prozent der geflüchteten Frauen haben es zu diesem Zeitpunkt auch abgeschlossen. Im zweiten Halbjahr 2018 befanden sich dafür 25 Prozent der geflüchteten Frauen und 17 Prozent der geflüchteten Männer in Sprach- und Integrationsprogrammen (de Paiva Lareiro et al. 2020). Entsprechend ist das Niveau der Deutschkenntnisse kontinuierlich gestiegen: Während beim Zuzug lediglich 1 Prozent der Geflüchteten Kenntnisse der deutschen Sprache hatte (Brücker et al. 2016), waren es bereits 44 Prozent im zweiten Halbjahr 2018.⁴ Allerdings waren im zweiten Halbjahr 2018 noch erhebliche Geschlechterunterschiede zu beobachten, die insbesondere bei den Frauen mit Kinder unter vier Jahren ausgeprägt sind (de Paiva Lareiro et al. 2020).

Bildungsbeteiligung nimmt zu

Das Bildungsniveau der Geflüchteten ist beim Zuzug nach Deutschland zwar deutlich höher als das durchschnittliche Niveau in den Herkunftsländern (u. a. Guichard 2020), aber im Vergleich zur

² Die Entwicklung der Sprachkenntnisse und Sprachkursteilnahme von Geflüchteten wird ausführlich in dem parallel erscheinenden Bericht von de Paiva Lareiro et al. (2020) untersucht. Dort werden anders als im vorliegenden Bericht u. a. auch Personen berücksichtigt, die vor 2013 zugezogen und im Alter von über 64 Jahren sind. Würde die hier verwendete Stichprobenabgrenzung zugrunde gelegt, käme man zu geringfügig abweichenden Ergebnissen.

³ Ein Kurs gilt hier als „abgeschlossen“, wenn die Befragten berichten, dass sie an diesem Kurs teilgenommen und das Datum des Kursabschlusses angegeben haben.

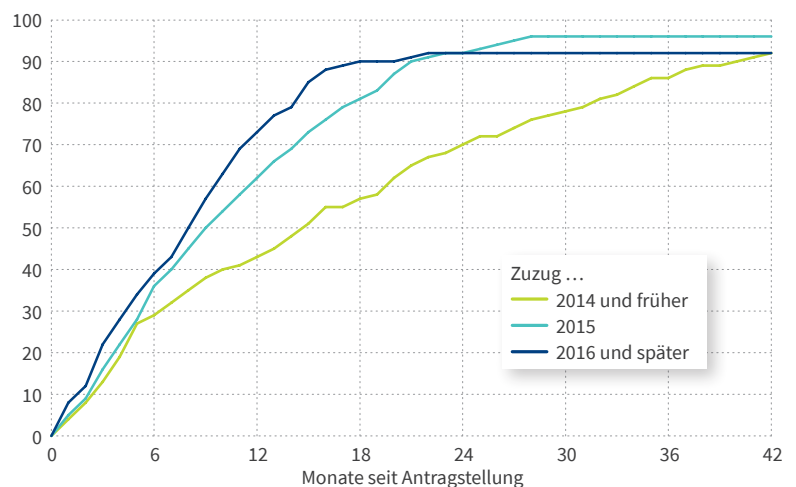
⁴ Die Selbstangaben zum Niveau der Deutschkenntnisse sind über die drei Dimensionen Sprechen, Schreiben und Lesen gemittelt.

in Deutschland geborenen Bevölkerung gibt es ein deutliches Bildungsgefälle. Diese Bildungsunterschiede sind bei der Schulbildung weniger ausgeprägt als bei der beruflichen Bildung: So hatten

A1

Kumulativer Anteil entschiedener Asylverfahren nach Zuzugskohorten

Anteil der Asylanträge, die erstinstanzlich entschieden wurden, in Prozent nach Monaten seit Antragstellung



Anmerkung: Invertierte Kaplan-Meier-Schätzung (vgl. Infobox 2).

Lesebeispiel: 12 Monate nach Antragstellung waren 43 Prozent der Asylanträge der 2014 und früher eingereisten Geflüchteten entschieden, 62 Prozent der Anträge der 2015 eingereisten und 73 Prozent der Anträge der 2016 und später eingereisten Geflüchteten.

Quelle: IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten 2018. © IAB

2

Kaplan-Meier-Schätzung

Nicht alle interviewten Personen haben bis zum Beobachtungszeitpunkt eine Entscheidung über ihren Asylantrag erhalten. Die Daten sind somit „rechtszensiert“, d. h. für die nach dem Befragungszeitpunkt entschiedenen Fälle liegen keine Informationen bezüglich des Zeitpunktes der Asylentscheidung vor. Würden diese Fälle von der Analyse ausgeschlossen, könnten die Ergebnisse verzerrt sein, da nur Personen einbezogen würden, deren Asylanträge „schnell genug“ entschieden werden. Um dies zu vermeiden, berücksichtigt das Kaplan-Meier-Verfahren die rechtszensierten Fälle (Kaplan/Meier 1958). Das Kaplan-Meier-Verfahren schätzt zeitabhängige Überlebenswahrscheinlichkeiten. Sie geben an, mit welcher Wahrscheinlichkeit der Anteil einer Ausgangsmenge (der sogenannten „Risikogruppe“) mit fortschreitender Zeit im Bestand verbleibt (also in unserem Fall in den Asylverfahren) und somit „überlebt“. So sinkt mit zunehmender Asylverfahrensdauer die Wahrscheinlichkeit, im Bestand der Antragsteller zu verbleiben, da mit jedem Tag Asylanträge entschieden werden. Der Kaplan-Meier-Schätzer ist wie folgt definiert:

$$\hat{S}(t) = \prod_{j: t_j \leq t} \left(1 - \frac{d_j}{n_j}\right),$$

wobei die Überlebensfunktion, $\hat{S}(t)$, die Wahrscheinlichkeit angibt, mit der bis zu einem bestimmten Zeitpunkt t_j (wobei $j = 1, 2, \dots$) noch kein Ereignis stattgefunden hat. In unserem Fall ist dieses Ereignis die erstinstanzliche Asylentscheidung. d_j ist die Anzahl der Personen, bei denen das Ereignis zum Zeitpunkt t_j eingetreten ist, und n_j die Anzahl der verbliebenen Personen in der Risikogruppe, bei denen das Ereignis zu diesem Zeitpunkt noch nicht eingetreten ist. Die Gegenwahrscheinlichkeit $F(t)$ gibt dann die Wahrscheinlichkeit an, mit der zu diesem Zeitpunkt t_j ein Ereignis eingetreten ist, durch das die Personen den Ausgangszustand verlassen. Die Gegenwahrscheinlichkeit kann durch einfaches Invertieren der Überlebensfunktion ermittelt werden: $F(t) = 1 - \hat{S}(t)$. Sie gibt in unserem Fall die Wahrscheinlichkeit an, mit der eine Person zum jeweiligen Zeitpunkt eine erstinstanzliche Asylentscheidung erhalten hat.

34 Prozent der erwachsenen Geflüchteten im Alter von 18 bis einschließlich 64 Jahren beim Zuzug Gymnasien oder Fachoberschulen und 3 Prozent andere weiterführende Schulen abgeschlossen; bei der in Deutschland geborenen gleichaltrigen Bevölkerung waren es 37 Prozent beziehungsweise 1 Prozent (vgl. Tabelle T1). Allerdings hatten 11 Prozent der Geflüchteten beim Zuzug gar keine Schule besucht und 14 Prozent besuchten nur eine Primarschule mit in der Regel sechs Schuljahren. Insgesamt hatten 31 Prozent die Schulen ohne Abschlüsse verlassen. Der Anteil der Schulbesucher ist jedoch sehr viel höher als der Anteil der Absolventen, was unter anderem auf die Unterbrechung von Bildungsbiografien durch Krieg, Verfolgung und Flucht zurückzuführen ist (Brücker et al. 2019). Bei einem Vergleich der Schulabschlüsse beziehungsweise des Schulbesuchs ist auch zu berücksichtigen, dass es neben den formalen Unterschieden nach Schultypen oder Schuljahren je nach Entwicklungsniveau und Bildungssystem in den Herkunftsländern auch qualitative Unterschiede zu den Schulen in Deutschland gibt.

Stärker sind die Bildungsunterschiede zwischen der in Deutschland geborenen Bevölkerung und

den Geflüchteten beim Zuzug im Bereich der Berufs- und Hochschulbildung ausgeprägt: Gut ein Viertel der Geflüchteten hat Universitäten, Hochschulen oder berufliche Bildungseinrichtungen besucht und 16 Prozent haben einen Abschluss, während unter der in Deutschland geborenen Bevölkerung vier Fünftel über berufliche oder akademische Abschlüsse verfügen (vgl. Tabelle T1). Dieses Gefälle ist vor allem darauf zurückzuführen, dass in den meisten Herkunftsländern kein mit dem deutschen System der dualen Berufsausbildung vergleichbares Bildungssystem existiert, sodass sich die Geflüchteten berufliche Qualifikationen durch „training on the job“ angeeignet haben.

Insgesamt hatten 62 Prozent der Geflüchteten beim Zuzug mindestens neun Jahre (in Deutschland geborene Bevölkerung: 97 %) und 40 Prozent mindestens 12 Jahre (in Deutschland geborene Bevölkerung: 49 %) allgemeinbildende und berufliche Bildungseinrichtungen besucht (in Tabelle T1 nicht ausgewiesen). Bei den Vergleichen ist einerseits zu berücksichtigen, dass die Geflüchteten im Durchschnitt sehr viel jünger sind als die hier geborene Bevölkerung, sodass unter ihnen ein deutlich höherer Anteil in einem Alter ist, in dem

T1

Besuch und Abschlüsse von allgemeinbildenden, beruflichen und akademischen Bildungseinrichtungen von Geflüchteten vor dem Zuzug nach Deutschland im Vergleich zu Personen, die in Deutschland geboren wurden

Anteile an den Personen im Alter von 18 bis 64 Jahren, in Prozent

	Geflüchtete						In Deutschland geborene Personen		
	Besuch			Abschluss			Abschluss		
	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen
Keine Schule	11	10	15	-	-	-	-	-	-
Primarschule ¹⁾	14	13	16	-	-	-	-	-	-
Mittel-, Haupt- und Realschule	31	33	28	21	22	19	59	58	58
weiterführende Schule (Gymnasien, Fachoberschule u.Ä.)	40	41	38	34	34	34	37	37	38
sonstige weiterführende Schule	4	4	4	3	3	3	1	2	1
Schule ohne Abschluss verlassen ²⁾	-	-	-	31	31	29	3	3	3
Beobachtungen ³⁾	3.870	2.345	1.525	3.594	2.225	1.369	15.759	7.146	8.613
Berufliche Bildungseinrichtung/duale Ausbildung	7	7	6	5	5	4	58	57	58
Fachhochschule und Universität	18	19	15	11	11	11	23	24	23
Beobachtungen ⁴⁾	4.111	2.504	1.607	4.083	2.493	1.590	16.351	7.440	8.911

¹⁾ Aufgrund der in Deutschland geltenden Schulpflicht wird für in Deutschland geborene Personen kein Anteil derjenigen Personen ausgewiesen bzw. abgefragt, die keine Schule besucht haben. Zudem wird für die Primarschule der Anteil der Schulabschlüsse nicht abgefragt, weil der Besuch von Primarschulen in vielen Ländern nicht zu einem Schulabschluss führt.

²⁾ Die Anteilswerte addieren sich für die Geflüchteten nicht zu 100, weil ein Teil der Personen keine Schule besucht hat.

³⁾ Der Anteil der fehlenden Angaben beträgt bei Geflüchteten 5 Prozent für den Besuch und 13 Prozent für Abschlüsse, bei den in Deutschland geborenen Personen 6 Prozent.

⁴⁾ Der Anteil der fehlenden Angaben bei Geflüchteten beträgt jeweils 1 Prozent für den Besuch und für Abschlüsse, bei den in Deutschland geborenen Personen auch 1 Prozent.

Quelle: IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten 2018, gewichtet; in Deutschland geborene Personen: Sozio-oekonomisches Panel (SOEP) 2017, gewichtet. © IAB

die Bildungsbiografien noch nicht abgeschlossen sind. Andererseits erreichen die älteren Kohorten in Deutschland ein niedrigeres durchschnittliches Bildungsniveau als die jüngeren.

Vor diesem Hintergrund wird die erfolgreiche Arbeitsmarktintegration und der Transfer des in den Herkunfts- und Transitländern erworbenen Humankapitals auch stark von dem Erwerb weiterer Bildungsabschlüsse abhängen (siehe den Abschnitt zur Arbeitsmarktintegration). Insgesamt wollten 77 Prozent der Geflüchteten in Deutschland noch eine Bildungseinrichtung besuchen (Männer: 80 %, Frauen: 67 %). Während in den ersten Jahren nach dem Zuzug die Partizipation in Bildung und Ausbildung noch gering war, zeichnet sich inzwischen schrittweise ein Anstieg der Bildungsbeteiligung ab: Bis zum zweiten Halbjahr 2018 hatten insgesamt 23 Prozent der erwachsenen Geflüchteten eine allgemeinbildende Schule, berufliche Bildungseinrichtung, Hochschule oder Universität besucht oder an einer berufsqualifizierenden Weiterbildungsmaßnahme teilgenommen; 15 Prozent besuchten zum Befragungszeitpunkt eine berufliche oder allgemeinbildende Bildungseinrichtung (vgl. Tabelle T2). Damit ist der Anteil der Bildungsteilnehmer gegenüber dem Vorjahr um 5 Prozentpunkte gestiegen (Brücker et al. 2019). Der Großteil der Bildungsteilnehmer hatte zum Befragungszeitpunkt eine berufliche Ausbildung (9 %) aufgenommen, 2 Prozent studierten an einer Universität oder Hochschule (vgl. Tabelle T2).

Die Bildungsbeteiligung von geflüchteten Männern ist deutlich höher als die der Frauen: So hatten seit dem Zuzug bis zum Befragungszeitpunkt im zweiten Halbjahr 2018 26 Prozent der geflüchteten Männer, aber nur 15 Prozent der geflüchteten Frauen eine Bildungseinrichtung besucht. Zum Befragungszeitpunkt befanden sich 17 Prozent der geflüchteten Männer und 12 Prozent der geflüchteten Frauen in Bildung und Ausbildung (vgl. Tabelle T2).

Es kann verschiedene Ursachen dafür geben, dass zum Befragungszeitpunkt erst gut ein Viertel der Geflüchteten eine Bildungseinrichtung in Deutschland besucht hat: unzureichende Sprachkenntnisse und allgemeinbildende Bildungsvoraussetzungen, Hürden bei der Aufnahme, finanzieller Druck, schnell eine Erwerbstätigkeit

Bildungspartizipation von Geflüchteten seit dem Zuzug nach Deutschland und im Jahr 2018

Anteile an den Personen im Alter von 18 bis 64 Jahren, in Prozent

	Insgesamt	Männer	Frauen
Bildungspartizipation seit Zuzug	23	26	15
allgemeinbildende Schule, Weiterbildung u. Ä.	8	8	8
berufliche Ausbildung u. Ä.	14	17	6
Hochschul- und Universitätsstudium	2	3	1
Bildungspartizipation zum Befragungszeitpunkt	15	17	12
allgemeinbildende Schule, Weiterbildung u. Ä.	4	3	6
berufliche Ausbildung u. Ä.	9	11	5
Hochschul- und Universitätsstudium	2	2	1
Beobachtungen	4.200	2.550	1.650

Quelle: IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten 2018, gewichtet. © IAB

aufzunehmen und Ähnliches. Allerdings steigt der Anteil mit zunehmender Aufenthaltsdauer.

Die multivariate Regression in Tabelle T3 (Seite 6) gibt Aufschluss über die Faktoren, die die Bildungspartizipation von Geflüchteten zum Befragungszeitpunkt sowie die Bildungspartizipation insgesamt seit dem Zuzug beeinflussen. Die erste abhängige Variable ist eine Indikatorvariable für den Besuch von allgemeinbildenden Schulen, beruflichen oder betrieblichen Bildungseinrichtungen, Hochschulen oder Universitäten und die Teilnahme an beruflichen Weiterbildungsmaßnahmen zum Befragungszeitpunkt im zweiten Halbjahr 2018. Die zweite abhängige Variable ist auch eine Indikatorvariable, die den Besuch dieser Einrichtungen seit dem Zuzug erfasst. Die Ergebnisse sind als deskriptive Befunde zu verstehen und sollten nicht kausal interpretiert werden.

Wie Tabelle T3 zeigt, nimmt sowohl die Bildungspartizipation zum Befragungszeitpunkt wie auch die Bildungspartizipation seit dem Zuzug mit zunehmenden Alter ab. Ausgeprägte Unterschiede in der Bildungspartizipation von Frauen und Männern ergeben sich dann, wenn minderjährige Kinder im Alter von unter vier Jahren im Haushalt leben: Die Chance, zum Befragungszeitpunkt an Bildung und Ausbildung teilzunehmen, ist bei Frauen mit minderjährigen Kindern im Haushalt 9 Prozentpunkte geringer als diejenige von Männern im vergleichbaren Haushaltskontext. In der Analyse seit dem Zuzug ist die Wahrscheinlichkeit der Bildungspartizipation von Frauen

ohne minderjährige Kinder im Haushalt knapp 4 Prozentpunkte geringer als die von Männern; mit minderjährigen Kindern sinkt sie um weitere 10 Prozentpunkte. Dies ist ein deutlicher Hinweis darauf, dass nicht allein das Geschlecht, sondern auch die Familienkonstellation und möglicherwei-

se die Betreuungssituation die unterschiedliche Bildungspartizipation von geflüchteten Frauen und Männern erklärt (Brücker/Rother/Schupp 2017).

Die Bildungspartizipation der Geflüchteten in Deutschland steigt mit den beim Zuzug mitgebrachten Bildungsabschlüssen (vgl. Tabelle T3).

Zusammenhang zwischen Bildungspartizipation erwachsener Geflüchteter¹⁾ und ausgewählten Faktoren

Durchschnittlicher Effekt in Prozentpunkten

	Wahrscheinlichkeit der derzeitigen Bildungspartizipation ²⁾			Wahrscheinlichkeit der Bildungspartizipation seit Zuzug ³⁾		
	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen
Alter	-2,81 ***	-2,44 ***	-3,36 ***	-3,67 ***	-3,46 ***	-4,18 ***
Alter quadriert	0,03 ***	0,02 ***	0,04 ***	0,04 ***	0,03 ***	0,05 ***
Jahre seit Zuzug	-0,14	-0,38	0,07	0,06	-0,86	1,28
Frau	-1,99			-3,54 **		
Mindestens ein eigenes Kind unter 4 Jahren im Haushalt	1,69	-0,11	-6,08 ***	0,39	-1,18	-8,17 ***
Mindestens ein eigenes Kind unter 4 Jahren im Haushalt x Frau	-9,08 ***			-10,25 ***		
Höchster erreichter Bildungsabschluss vor Zuzug (Referenz: kein Schulbesuch)						
Schule ohne Abschluss verlassen	1,85	1,25	3,35	2,13	1,02	3,92
Sonstige Schule	5,21	5,93	2,89	4,50	4,71	2,57
Mittelschule	3,05 *	1,67	5,90 **	4,00 *	1,84	7,30 **
Weiterführende Schule	5,75 ***	6,47 **	3,99	5,82 ***	6,26 **	3,97
Berufliche Ausbildung	6,17 **	7,83 **	1,73	6,29 *	6,38	4,47
Hochschule/Universität/Promotion	4,61 **	1,95	9,77 ***	5,34 **	2,28	10,81 ***
Anforderungsniveau vor Zuzug (Referenz: Helfer- und Anlern Tätigkeiten)						
Fachlich ausgerichtete Tätigkeiten	0,79	0,52	1,52	1,64	0,96	5,20
Spezialisten- und Expertentätigkeiten	6,05 ***	7,05 **	2,22	7,34 ***	8,07 **	6,49
Integrationskurs abgeschlossen	-0,33	-1,20	0,69	-0,32	-1,72	1,42
ESF-BAMF-Kurs/Berufssprachkurs ⁴⁾ abgeschlossen	4,65 ***	4,09 *	7,23 **	8,03 ***	6,67 ***	13,46 ***
Sonstiger Sprachkurs abgeschlossen	2,10 *	2,21	1,67	3,80 ***	3,36 *	4,20 **
BA-Programm abgeschlossen ⁵⁾	2,23	0,08	7,05 **	5,71 **	3,59	11,08 ***
BA-Beratung	2,19 **	1,35	2,83 **	2,71 **	3,11 *	1,58
Aufenthaltsstatus (Referenz: im Verfahren)						
Anerkannt	-0,47	0,15	-2,05	-1,12	-0,61	-2,84
Duldung	-0,70	2,38	-5,52	1,27	7,44 *	-9,33 ***
Sonstiger Status	3,62	6,11 *	-0,93	-0,58	0,35	-2,04
Zufrieden mit Gesundheit	1,07	1,90	-0,24	1,63	3,43 *	-0,52
Arbeitslosenquote (in %)	-0,37 *	-0,32	-0,52 *	-0,75 ***	-0,70 **	-0,92 ***
Durchschnittswerte der abhängigen Variablen (in %)⁶⁾	15	17	12	23	26	15
Beobachtungen	4.220	2.561	1.659	4.220	2.561	1.659

Anmerkungen: ***, **, * signifikant zum 1-, 5- und 10-Prozentsniveau. In den Regressionen wurde neben der Konstante für weitere Variablen kontrolliert, deren Koeffizienten in der Tabelle nicht gesondert ausgewiesen wurden: Herkunftsland, Jahr des Zuzuges, Staatsangehörigkeit, Beziehungsstatus (verheiratet, alleinstehend oder verwitwet/geschieden) und Erwerbstätigkeit vor dem Zuzug. Für fehlende Angaben wurden in allen Modellen für alle Variablen ebenfalls kontrolliert.

¹⁾ Im Alter von 18 bis 64 Jahren.

²⁾ Die abhängige Variable ist eine Indikatorvariable für den Besuch allgemeinbildender Schulen, beruflicher Bildungseinrichtungen (inkl. betrieblicher Ausbildung), Universitäten und Hochschulen und beruflichen Weiterbildungsmaßnahmen bis zum Zeitpunkt der Befragung im 2. Halbjahr 2018.

³⁾ Die abhängige Variable ist die Bildungspartizipation wie in Anmerkung 2 definiert seit dem Zuzug nach Deutschland.

⁴⁾ ESF-BAMF-Kurse und Berufssprachkurse sind fortgeschrittene Sprachkurse, die berufsspezifisches Vokabular vermitteln.

⁵⁾ Perspektiven für Geflüchtete, Perspektiven für geflüchtete Frauen, Perspektiven für geflüchtete Jugendliche, BA-Sprachkurs und ähnliche Programme.

⁶⁾ Gewichtete Werte.

Lesebeispiel: Geflüchtete, die eine Hochschule/Universität/Promotion vor dem Zuzug abgeschlossen haben, weisen im Vergleich zu den Geflüchteten, die keine Schule abgeschlossen haben, im Durchschnitt – alle anderen Faktoren gleichbleibend – eine um 4,61 Prozentpunkte höhere Wahrscheinlichkeit der Bildungspartizipation zum Befragungszeitpunkt auf.

Quelle: IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten, 2018. © IAB

Sie ist besonders hoch bei Geflüchteten, die in den Heimat- und Transitländern weiterführende Schul- und berufliche Bildungsabschlüsse erworben haben, aber auch unter denjenigen, die bereits über berufliche oder akademische Abschlüsse verfügen. Auffällig sind auch hier unterschiedliche Muster zwischen den Geschlechtern: Während bei den Frauen die Bildungspartizipation mit akademischen und mittleren Schulabschlüssen sehr viel stärker steigt als bei den Männern, ist die Bildungspartizipation der Männer mit beruflichen und weiterführenden Schulabschlüssen sehr viel höher als die der Frauen.

Kein signifikanter Zusammenhang ergibt sich zwischen dem Abschluss von Integrationskursen und der Bildungspartizipation, während der Abschluss an dem weiter fortgeschrittenen ESF-BAMF-Sprachprogramm oder an Berufssprachkursen sowie von arbeitsmarktpolitischen Beratungsmaßnahmen signifikant positiv zu der Bildungspartizipation zum Befragungszeitpunkt beiträgt. Ferner zeigt sich, dass der Abschluss arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen und von sonstigen Deutschsprachkursen die Wahrscheinlichkeit, an einer Bildungsmaßnahme seit dem Zuzug teilgenommen zu haben, erhöht.

Geflüchtete, die vor dem Zuzug als Helfer oder Fachkräfte erwerbstätig waren, nehmen signifikant seltener an Bildung und Ausbildung teil. Dies könnte darauf zurückzuführen sein, dass sich diese Gruppen auch ohne weitere Bildung und Ausbildung schneller in den deutschen Arbeitsmarkt integrieren können oder bereits über Bildungsabschlüsse oder andere beruflich verwertbare Kompetenzen verfügen.

Arbeitsmarktintegration erfolgt inzwischen schneller als in der Vergangenheit

Die Arbeitsmarktintegration der seit 2013 zugezogenen Geflüchteten erfolgt etwas schneller als bei denjenigen, die seit 1990 zugezogen sind. Abbildung A2 zeigt die Wahrscheinlichkeit der ersten Aufnahme einer Erwerbstätigkeit in Deutschland von Geflüchteten im Verlauf von 60 Monaten nach dem Zuzug (zur Berechnungsmethode vgl. Infobox 2). Die seit 2013 zugezogenen Kohorten der

Geflüchteten haben 46 Monate nach dem Zuzug die Schwelle überschritten, bei der die Hälfte von ihnen eine erste Erwerbstätigkeit in Deutschland aufgenommen hat. Bei den seit den frühen 1990er Jahren bis 2013 zugezogenen Geflüchteten war das 50 Monate nach dem Zuzug der Fall.⁵ Zwar erfolgte die Arbeitsmarktintegration der seit 2013 zugezogenen Geflüchteten in den ersten drei Jahren etwas langsamer als bei den früheren Kohorten. Danach hat sich der Trend allerdings umgekehrt und mit zunehmender Aufenthaltsdauer geht die Schere zwischen den beiden Gruppen weiter auseinander.

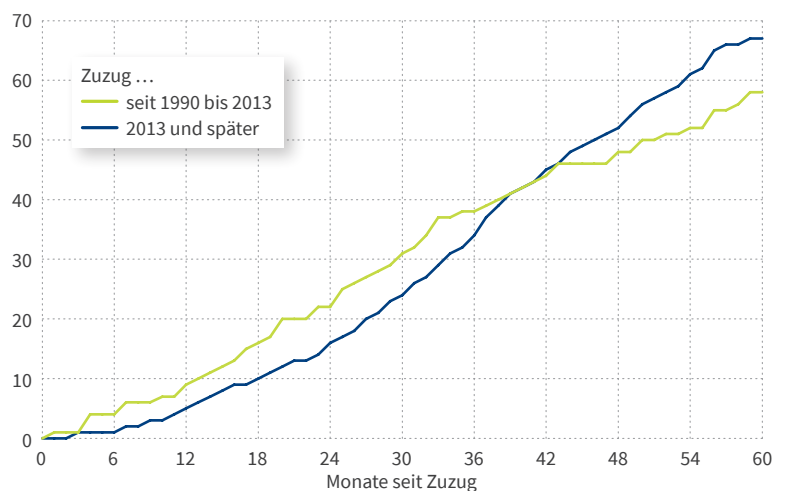
Auf den ersten Blick scheint es überraschend, dass sich die in jüngerer Zeit zugezogenen Geflüchteten etwas schneller in den Arbeitsmarkt integrieren als etwa Geflüchtete, die infolge der Balkankriege nach Deutschland gekommen sind. So waren damals die Voraussetzungen im Hinblick auf Bildung und Ausbildung, deutsche

⁵ Der retrospektive Vergleich mit vergangenen Episoden der Zuzüge von Geflüchteten wird durch die Rück- bzw. Fortzüge der Personengruppen etwas verzerrt. Da erwerbslose Personen häufiger als erwerbstätige Personen zurück- oder weiterwandern, werden die Erwerbstätigenquoten bei einer retrospektiven Betrachtung für vergangene Kohorten der Geflüchteten etwas überschätzt. Die tatsächliche Differenz zwischen den Erwerbstätigenquoten der gegenwärtigen und vergangenen Kohorten dürfte deshalb noch etwas größer ausfallen, wenn wir die fortgezogenen Personen in die Betrachtung einbeziehen könnten.

A2

Aufnahme der ersten Erwerbstätigkeit von Geflüchteten nach Zuzugskohorten

Anteil der 18- bis 64-jährigen Personen, die eine erste Erwerbstätigkeit aufgenommen haben, in Prozent nach Monaten seit dem Zuzug



Anmerkung: Invertierte Kaplan-Meier-Schätzung (vgl. Infobox 2).

Lesebeispiel: 60 Monate nach dem Zuzug haben 67 Prozent der seit 2013 und 58 Prozent der seit den 1990er Jahren zugezogenen Geflüchteten eine erste Erwerbstätigkeit in Deutschland aufgenommen.

Quellen: IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten 2018 (seit 2013 zugezogene Geflüchtete) und der IAB-SOEP-Migrationsstichprobe 2015 und IEB (1990 bis 2013 zugezogene Geflüchtete). © IAB

Sprachkenntnisse und Netzwerkbeziehungen nach Deutschland günstiger als unter den Geflüchteten der letzten Jahre (Brücker/Hauptmann/Vallizadeh 2015). Allerdings ist gegenwärtig in Deutschland die Arbeitslosigkeit deutlich geringer und das Beschäftigungswachstum deutlich höher als in den 1990er Jahren. Zudem wird seit 2015 deutlich mehr in Sprach- und andere Integrationsprogramme für Asylbewerber und anerkannte Geflüchtete investiert, als es damals der Fall war. Dies könnte auch unterschiedliche Integrationsverläufe der früher und in den letzten Jahren zugezogenen Geflüchteten über die Zeit erklären: Die Teilnahme an Sprach-, Integrations- und Bildungsprogrammen könnte zunächst die Arbeitsmarktintegration verzögert haben, mit Abschluss dieser Maßnahmen aber zu einer höheren Erwerbstätigkeit der seit 2013 zugezogenen Geflüchteten beigetragen haben (Brenzel/Kosyakov 2019).

Auch die Erwerbstätigenquoten der Geflüchteten sind im Zeitverlauf deutlich gestiegen: Im Durchschnitt der Stichprobe waren 35 Prozent aller Geflüchteten, die von Jahresanfang 2013 bis Jahresende 2016 nach Deutschland zugezogen sind, im zweiten Halbjahr 2018 erwerbstätig (vgl. auch Ta-

belle T8 auf Seite 14). Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer betrug in der Stichprobe zu diesem Zeitpunkt rund drei Jahre. Fünf Jahre nach dem Zuzug nach Deutschland gingen 49 Prozent der Geflüchteten einer Erwerbstätigkeit nach (vgl. Abbildung A3). Bei den früher zugezogenen Geflüchteten waren es zu diesem Zeitpunkt 44 Prozent (Brücker/Jaschke/Kosyakov 2019). Die Befragungsergebnisse sind weitgehend konsistent mit den vorliegenden Daten der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit: Danach waren unter der seit dem Jahresende 2014 zugezogenen Bevölkerung aus den acht wichtigsten Asylherkunftsländern⁶ im Oktober 2018 35 Prozent abhängig beschäftigt, im Oktober 2019 waren es 42 Prozent.⁷

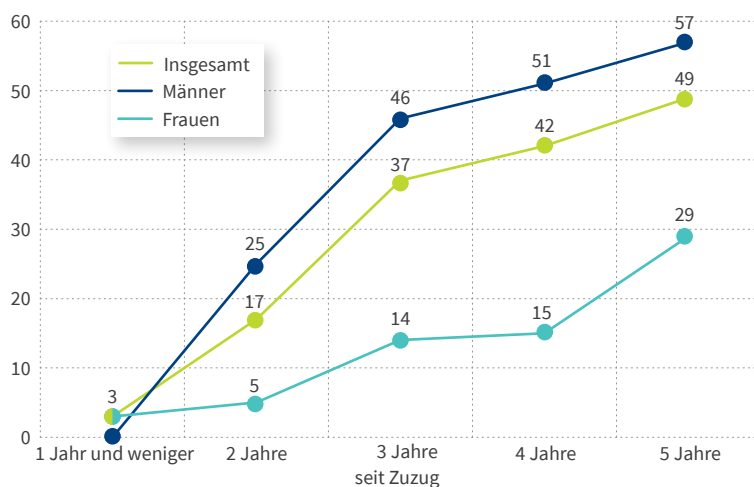
Unter den erwerbstätigen Geflüchteten gingen 68 Prozent im zweiten Halbjahr 2018 einer Voll- oder Teilzeiterwerbstätigkeit nach (einschließlich Selbstständiger, aber ohne Ausbildung und Praktika), 17 Prozent einer bezahlten Ausbildung und 3 Prozent einem bezahlten Praktikum; 12 Prozent waren geringfügig beschäftigt (in Abbildung A3 nicht enthalten).

Zwischen geflüchteten Männern und Frauen besteht bei der Erwerbstätigkeit ein erhebliches Gefälle, das allerdings mit steigender Aufenthaltsdauer etwas zurückgeht (vgl. Abbildung A3). So waren zwei Jahre nach dem Zuzug 25 Prozent der Männer, aber nur 5 Prozent der Frauen erwerbstätig, fünf Jahre nach dem Zuzug 57 Prozent der Männer und 29 Prozent der Frauen. Dieses Gefälle hängt sehr stark mit der Familien- und Kinderkonstellation sowie der Betreuungssituation von (Klein-)Kindern zusammen: Insbesondere Frauen mit Kleinkindern sind nur zu sehr geringen Anteilen erwerbstätig (Brücker et al. 2019).

A3

Erwerbstätigenquoten der Geflüchteten nach Geschlecht und Jahren seit dem Zuzug nach Deutschland

Erwerbstätigenquote der 18- bis 64-jährigen Bevölkerung, in Prozent



Anmerkung: Entsprechend der Abgrenzung des Statistischen Bundesamtes werden alle Personen als erwerbstätig betrachtet, die für ihre Tätigkeit ein Entgelt erhalten. Das schließt auch Auszubildende, Praktikanten und geringfügig Beschäftigte mit ein. Beobachtungen mit positiven Angaben zur Erwerbstätigkeit, aber Verdiensten von null Euro, wurden als nicht erwerbstätig kodiert.

Lesebeispiel: Die Erwerbstätigenquote im Durchschnitt aller Geflüchteter beträgt fünf Jahre nach dem Zuzug 49 Prozent.

Quelle: IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten 2018. © IAB

⁶ Die acht wichtigsten Asylherkunftsländer sind Afghanistan, Eritrea, Iran, Irak, Nigeria, Pakistan, Somalia und Syrien. Gut 70 Prozent der in Deutschland lebenden Bevölkerung aus diesen Asylherkunftsländern sind nach Angaben des Ausländerzentralregisters als Schutzsuchende nach Deutschland gekommen.

⁷ Die Beschäftigungsstatistik enthält keine Daten zum Aufenthaltsstatus und zum Zuzugszeitpunkt. Die Beschäftigungsquoten wurden deshalb geschätzt, indem das Beschäftigungswachstum vom 31.12.2014 bis zum 30.9.2019 durch das Wachstum der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15 bis 64 Jahre) aus den Asylherkunftsländern im gleichen Zeitraum geteilt wurde (zur Methode vgl. Brücker 2018).

Mehr als die Hälfte der Geflüchteten sind als Fachkräfte tätig

Zwar hat nur ein vergleichsweise geringer Teil der Geflüchteten eine berufliche Ausbildung oder ein Studium absolviert, aber viele konnten vor dem Zuzug nach Deutschland berufliche Qualifikationen und Fähigkeiten durch Berufserfahrung erwerben. Insgesamt waren rund zwei Drittel der Geflüchteten vor dem Zuzug nach Deutschland erwerbstätig (75 % der Männer und 39 % der Frauen). Nach den Angaben der Geflüchteten zu ihrer Berufstätigkeit waren vor dem Zuzug 65 Prozent von ihnen als Fachkräfte, 6 Prozent als Spezialisten, 14 Prozent als Experten und 16 Prozent als Helfer tätig (vgl. Tabelle T4). Diese Beschäftigungsstruktur weicht nur geringfügig von der Tätigkeitsstruktur der Beschäftigten in Deutschland ab. Auch hier ist zu berücksichtigen, dass sich die jeweils eingesetzten Technologien, Produktions- und Organisationsprozesse in den Herkunftsländern von denen in Deutschland unterscheiden können, sodass die Tätigkeitsstrukturen nicht vollständig vergleichbar sind.

Ein beträchtlicher Teil der Geflüchteten konnte das überwiegend durch Berufserfahrung und nicht durch formelle Abschlüsse erworbene Humankapital in den deutschen Arbeitsmarkt transferieren: So waren zum Befragungszeitpunkt im zweiten Halbjahr 2018 unter den erwerbstätigen Geflüchteten 44 Prozent als Helfer, 52 Prozent als Fachkräfte, 2 Prozent als Spezialisten und 3 Prozent als

Experten tätig. Allerdings ist – gemessen an der Tätigkeitsstruktur vor dem Zuzug – auch eine erhebliche Beschäftigung unterhalb des „on the job“ erworbenen Qualifikationsniveaus zu beobachten (vgl. Tabellen T4 und T5 auf Seite 10). Auffällig ist, dass die erwerbstätigen geflüchteten Frauen vergleichsweise häufig als Expertinnen tätig sind, was vor allem auf ihre Beschäftigung in Erziehungs- und Gesundheitsberufen zurückzuführen ist.

Die Berufsstruktur der Beschäftigung zeigt auch einige Verschiebungen im Vergleich zu den Strukturen der erwerbstätigen Geflüchteten vor dem Zuzug: Während die Anteile der Beschäftigung in den Landwirtschafts-, Bau- und Verwaltungsberufen zurückgegangen sind, sind sie in den Produktions- und Fertigungsberufen sowie in den Verkehrs-, Lager- und Sicherheitsberufen teils stark gestiegen (vgl. Abbildung A4 auf Seite 10).

Mismatch zwischen Qualifikation und Anforderungsniveau der Tätigkeiten

Gemessen an den formellen – also durch Bildung und Ausbildung erworbenen – Qualifikationen waren im zweiten Halbjahr 2018 40 Prozent der erwerbstätigen Geflüchteten qualifikationsadäquat beschäftigt. In 28 Prozent der Fälle lag das Anforderungsniveau der ausgeübten Tätigkeit unterhalb und in 32 Prozent der Fälle oberhalb der formalen beruflichen Qualifikation (vgl. Tabelle T5). Der hohe Anteil der erwerbstätigen Geflüchteten, die eine Tätigkeit über ihrem formellen Qualifika-

T4

Tätigkeitsstruktur¹⁾ der Geflüchteten vor und nach dem Zuzug im Vergleich zu Deutschen, nach Geschlecht

Anteile an den erwerbstätigen Personen, in Prozent

Anforderungsniveau	Geflüchtete						Deutsche Staatsangehörige		
	vor dem Zuzug			nach dem Zuzug			Insgesamt	Männer	Frauen
	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen			
Helfer- und Anlernertätigkeiten	16	17	9	44	44	45	13	12	14
Fachlich ausgerichtete Tätigkeiten	65	66	60	52	53	45	60	57	63
Komplexe Spezialistentätigkeiten	6	6	6	2	2	2	14	16	11
Hochkomplexe Expertentätigkeiten	14	11	26	3	2	8	14	16	11
Beobachtungen	2.423	1.914	509	1.113	953	160	29.313.642	15.366.308	13.947.334

Anmerkungen: Angaben in Zellen mit unter 10 Personen sind nur bedingt aussagefähig und wurden kursiv gesetzt.

¹⁾ Das Anforderungsniveau der Tätigkeit vor und nach dem Zuzug wurde auf Grundlage der Klassifikation der Berufe (KldB) des IAB und der Bundesagentur für Arbeit des Jahres 2010 berechnet (Bundesagentur für Arbeit – Statistik 2018).

Quelle: IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten 2018, gewichtet; Deutsche: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit zum 31.12.2018. © IAB

tionsniveau ausüben, kann durch Fähigkeiten erklärt werden, die in den Herkunfts- und Transitländern durch Berufserfahrung erworben wurden.

Ein Vergleich des vor und nach dem Zuzug ausgeübten Anforderungsniveaus der Tätigkeiten ergibt dagegen ein anderes Bild: Knapp die Hälfte der

Geflüchteten übt in Deutschland eine Tätigkeit unterhalb des Anforderungsniveaus der beruflichen Tätigkeiten in den Heimat- und Transitländern aus, 43 Prozent eine Tätigkeit, die dem früheren Anforderungsniveau entspricht und bei einem Zehntel liegt das Anforderungsniveau über dem Niveau der früheren Tätigkeit (vgl. Tabelle T5). Insofern ist – berücksichtigt man auch die informellen, durch Berufserfahrung gewonnenen Fähigkeiten und Fertigkeiten – ein erheblicher Teil der Geflüchteten unterhalb des Anforderungsniveaus ihrer früher ausgeübten Tätigkeit beschäftigt. Das ist nicht ungewöhnlich, da Migration häufig zunächst mit einer Entwertung des in den Heimatländern erworbenen Humankapitals verbunden ist. Dies kann erst schrittweise, mit dem Erwerb komplementärer Fähigkeiten in den Zielländern, kompensiert werden (Chiswick et al. 2005).

Verdienste steigen von relativ niedrigem Ausgangsniveau

Die Verdienste der Geflüchteten sind zum Zeitpunkt ihres Arbeitsmarkteintritts im Durchschnitt sehr niedrig, steigen aber im Zeitverlauf: Die durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste der vollzeitbeschäftigten Geflüchteten aus unserer Stichprobe sind von ursprünglich 1.678 Euro im Jahr 2016 auf 1.863 Euro im Jahr 2018 gestiegen (vgl. Abbildung A5 auf Seite 11). Für alle erwerbstätigen Geflüchteten – also einschließlich Teilzeitbeschäftigte, Auszubildende, Praktikanten und geringfügig Beschäftigte – sind die durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste im selben Zeitraum von 810 Euro auf 1.282 Euro gestiegen. Das deutlich stärkere Lohnwachstum bei allen beschäftigten Geflüchteten ist auch darauf zurückzuführen, dass der Anteil der Teilzeitbeschäftigten, geringfügig Beschäftigten und Praktikanten im Zeitverlauf abgenommen hat.

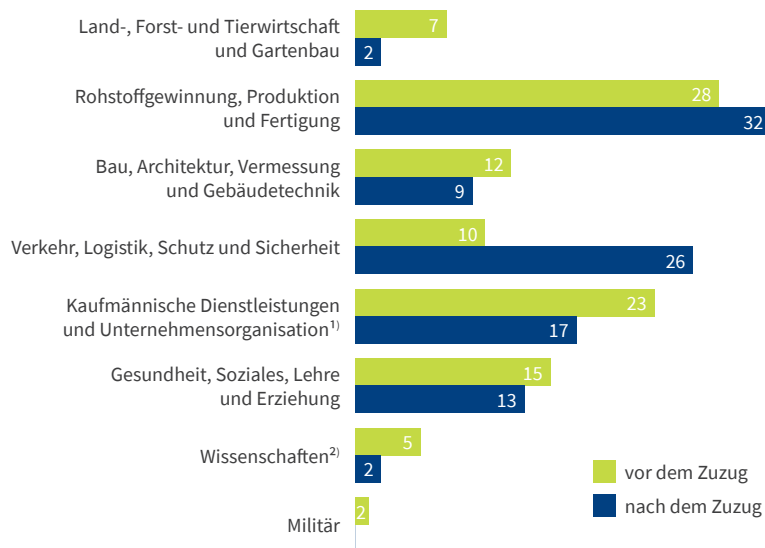
Die mittleren Bruttomonatsverdienste der vollzeitbeschäftigten Geflüchteten belaufen sich auf 55 Prozent des Niveaus der mittleren Bruttomonatsverdienste der in Deutschland geborenen Vollzeitbeschäftigten.⁸ Allerdings muss dabei berücksichtigt werden, dass die Verdienste in Deutschland sehr stark mit der Seniorität und Be-

⁸ Eigene Berechnungen auf Basis des SOEP 2017, gewichtet.

A4

Sektorstruktur der Geflüchteten vor und nach dem Zuzug nach Deutschland

Anteile an den erwerbstätigen Personen in Prozent



Anmerkung: Die Sektorenzugehörigkeit vor und nach dem Zuzug wurde auf Grundlage der Klassifikation der Berufe (KldB) des IAB und der Bundesagentur für Arbeit des Jahres 2010 berechnet (Bundesagentur für Arbeit – Statistik 2018).

¹⁾ Diese Kategorie fasst kaufmännische Berufe und die Bereiche Handel, Vertrieb, Hotel, Tourismus und die Unternehmensorganisation sowie Buchhaltung, Recht und Verwaltung zusammen.

²⁾ Diese Kategorie beinhaltet die Naturwissenschaften einschließlich Geografie und Informatik sowie die Sprach-, Literatur-, Geistes-, Gesellschafts-, Wirtschaftswissenschaften sowie Medien, Kunst, Kultur und Gestaltung.

Quelle: IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten 2018, gewichtet.

T5

Übereinstimmung zwischen Anforderungsniveau der beruflichen Tätigkeit und dem Niveau der Berufsabschlüsse bzw. dem Niveau der vor dem Zuzug ausgeübten Tätigkeit

Anteile an den erwerbstätigen Personen, in Prozent

Anforderungsniveau der aktuellen Beschäftigung ist ...	Insgesamt	Männer	Frauen
unter dem Niveau der beruflichen Abschlüsse	28	27	35
auf dem Niveau der beruflichen Abschlüsse	40	40	36
über dem Niveau der beruflichen Abschlüsse	32	33	29
Beobachtungen	1.047	898	149
unter dem Niveau der früher ausgeübten Tätigkeit	47	46	57
auf dem Niveau der früher ausgeübten Tätigkeit	43	44	32
über dem Niveau der früher ausgeübten Tätigkeit	10	10	10
Beobachtungen	765	699	66

Anmerkungen: Die Qualifikationsangaben wurden anhand der International Standard Classification of Education (ISCED) der OECD des Jahres 2011, die erforderliche Ausbildung für die ausgeübte Tätigkeit anhand der Klassifikation der Berufe (KldB) des IAB und der Bundesagentur für Arbeit des Jahres 2010 ermittelt. Die Angaben zum Anforderungsniveau der Tätigkeit vor dem Zuzug stammen aus der IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten.

Quelle: IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten 2018, gewichtet. © IAB

ruferfahrung der Beschäftigten steigen. So betragen die mittleren Bruttomonatsverdienste der vollzeitbeschäftigten Geflüchteten im Alter von 18 bis 25 Jahren 74 Prozent der mittleren Verdienste von in Deutschland geborenen Personen der gleichen Altersgruppe (vgl. Tabelle T6). Ein ähnliches Bild ergibt sich bei der Berufserfahrung: Geflüchtete mit einer Berufserfahrung von zwei Jahren und weniger erreichen 79 Prozent der mittleren Verdienste von in Deutschland geborenen Personen mit der gleichen Berufserfahrung. Geflüchtete in Helfer- und Anlernberufen erreichen 89 Prozent, in Fachkrafttätigkeiten 69 Prozent und in Experten- und Spezialistentätigkeiten 75 Prozent der mittleren Verdienste von in Deutschland geborenen Personen in den gleichen Tätigkeitsgruppen.

Integrationsprogramme gehen mit positiven Erwerbstätigkeitschancen einher

Mithilfe eines linearen Regressionsmodells wird in Tabelle T7 (Seite 12) untersucht, welchen Einfluss verschiedene Faktoren auf die Wahrscheinlichkeit der Geflüchteten, einer Erwerbstätigkeit nachzugehen, und auf ihre Bruttomonatsverdienste haben. Wie in der amtlichen Statistik ist Erwerbstätigkeit hier als eine bezahlte Beschäftigung oder selbstständige Tätigkeit definiert. Die Schätzergebnisse sind – wie in Tabelle T3 – als deskriptive Befunde zu interpretieren, aus denen keine kausalen Schlussfolgerungen gezogen werden können.

Die Ergebnisse zeigen, dass die Wahrscheinlichkeit, einer Erwerbstätigkeit nachzugehen, mit dem Alter sinkt und mit der Aufenthaltsdauer steigt. Die Erwerbstätigkeitswahrscheinlichkeit von Frauen ohne minderjährige Kinder ist 18 Prozentpunkte geringer als diejenige von Männern im vergleichbaren Haushaltskontext. Bei Frauen mit minderjährigen Kindern sinkt diese Wahrscheinlichkeit um weitere 12 Prozentpunkte, in der getrennten Regression für Frauen um 7 Prozentpunkte.

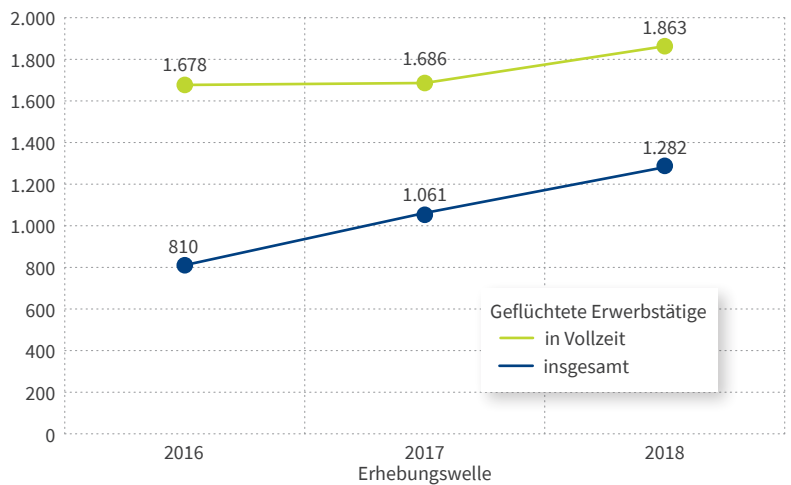
Die Wahrscheinlichkeit einer Erwerbstätigkeit steigt – abgesehen von den Absolventen sonstiger Schulen – mit den mitgebrachten Bildungsabschlüssen (vgl. Tabelle T7). Besonders hoch ist diese Wahrscheinlichkeit bei Personen mit mittleren allgemeinbildenden Schulabschlüssen und beruf-

lichen Abschlüssen. Weiterführende Schul- und akademische Abschlüsse haben einen deutlich geringeren Einfluss auf die Erwerbstätigkeitswahrscheinlichkeit. Letzteres könnte darauf zurückzuführen sein, dass die Reservationslöhne von Per-

A5

Bruttomonatsverdienste der erwerbstätigen Geflüchteten

2016 bis 2018, durchschnittliche Bruttomonatsverdienste in Euro



Quelle: IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten 2016-2018, gewichtet © IAB

T6

Bruttoverdienste von vollzeitbeschäftigten Geflüchteten nach verschiedenen Merkmalen

Merkmale	Mittlere Verdienste	Mittlere Verdienste im Verhältnis zu in Deutschland geborenen Personen
	in Euro	in Prozent
Alter		
18 bis 25 Jahre	1.600	74
26 bis 35 Jahre	1.752	63
36 bis 64 Jahre	1.850	54
Beobachtungen	383	
Berufserfahrung		
0 bis 2 Jahre	1.700	79
3 bis 6 Jahre	1.608	64
6 bis 10 Jahre	1.750	61
mindestens 11 Jahre	1.950	58
Beobachtungen	350	
Anforderungsniveau der beruflichen Tätigkeit		
Helfer- und Anlern-tätigkeiten	1.700	89
Fachlich ausgerichtete Tätigkeiten	1.827	69
Spezialisten- und Expertentätigkeiten	3.000	75
Beobachtungen	383	

Anmerkung: Spalte drei stellt das Verhältnis der durchschnittlichen Bruttoverdienste von vollzeitbeschäftigten Geflüchteten zu den durchschnittlichen Bruttoverdiensten von vollzeitbeschäftigten Personen, die in Deutschland geboren sind, dar.

Quelle: IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten 2018, gewichtet; in Deutschland geborene Personen: Sozio-ökonomisches Panel (SOEP) 2017, gewichtet. © IAB

sonen mit akademischen Abschlüssen höher sind und sie länger nach einer geeigneten Stelle suchen als Personen mit anderen Bildungsabschlüssen.

Auch die beruflichen Erfahrungen im Herkunftsland haben insbesondere bei den geflüch-

teten Männern einen statistisch signifikanten Zusammenhang mit der Wahrscheinlichkeit, in Deutschland erwerbstätig zu sein (vgl. Tabelle T7). Allerdings steigt die Erwerbstätigkeitswahrscheinlichkeit nicht mit dem Anforderungsniveau der

T7

Zusammenhang zwischen Erwerbstätigkeit bzw. Bruttomonatsverdiensten von Geflüchteten¹⁾ und ausgewählten Faktoren

Durchschnittlicher Effekt in Prozentpunkten (Erwerbstätigkeit) und Prozent (Bruttomonatsverdienste)

	Wahrscheinlichkeit der Erwerbstätigkeit ²⁾			Bruttomonatsverdienste in Euro ³⁾ insgesamt
	Insgesamt	Männer	Frauen	
Alter	-0,58 ***	-0,84 ***	-0,22 ***	-1,19 ***
Jahre seit Zuzug	2,66 **	4,32 **	1,42	12,31 ***
Frau	-18,30 ***			-15,96 *
Mindestens ein eigenes Kind unter 4 Jahren im Haushalt	0,53	-1,15	-7,27 ***	1,50
Mindestens ein eigenes Kind unter 4 Jahren im Haushalt x Frau	-11,72 ***			-17,34
Höchster erreichter Bildungsabschluss (Referenz: kein Schulbesuch)				
Schule ohne Abschluss verlassen	1,09	2,10	2,64	6,74
Sonstige Schule	-5,70	-4,16	-6,71	-1,51
Mittelschule	7,04 ***	10,27 ***	4,32	4,10
Weiterführende Schule	5,26 **	7,71 **	4,85 *	-5,30
Berufliche Ausbildung	13,86 ***	17,27 ***	8,51 *	2,81
Hochschule/Universität/Promotion	5,52 *	7,02	5,62 *	22,38 **
Anforderungsniveau vor Zuzug (Referenz: nicht erwerbstätig gewesen)				
Helfer- und Anlernertätigkeiten	5,46 **	12,01 ***	3,14	-5,21
Fachlich ausgerichtete Tätigkeiten	3,40 *	9,18 ***	3,46 *	6,60
Spezialisten- und Expertentätigkeiten	3,10	9,55 **	0,93	17,48 *
Integrationskurs abgeschlossen	8,91 ***	10,85 ***	6,24 ***	3,57
ESF-BAMF-Kurs/Berufssprachkurs ⁴⁾ abgeschlossen	4,34 *	1,69	10,20 ***	7,27
Sonstiger Sprachkurs abgeschlossen	2,82 **	3,84 *	0,33	-1,18
BA-Programm abgeschlossen ⁵⁾	5,86 **	3,40	13,57 ***	-4,58
BA-Beratung	6,89 ***	8,63 ***	5,22 ***	3,49
Aufenthaltsstatus (Referenz: im Verfahren)				
Anerkannt	-2,35	-0,90	-4,05 *	-10,99
Duldung	-8,35 **	-9,57 *	-7,63 *	5,53
Sonstiger Status	-0,36	3,73	-5,71	12,64
Zufrieden mit Gesundheit	8,08 ***	13,61 ***	1,99	11,59
Arbeitslosenquote (in %) ⁶⁾	-1,73 ***	-1,93 ***	-1,47 ***	-0,71
Vollzeitbeschäftigt				102,1 ***
Durchschnittswerte der abhängigen Variablen (in % bzw. in Euro) ⁷⁾	35	45	13	1.593
Beobachtungen	4.220	2.561	1.659	545

Anmerkungen: ***, **, *: signifikant auf dem 1-, 5- und 10-Prozentsniveau. In den Regressionen wurde neben der Konstante für weitere Variablen kontrolliert, deren Koeffizienten in der Tabelle nicht gesondert ausgewiesen wurden: Herkunftsland, Jahr des Zuzuges, Staatsangehörigkeit und Beziehungsstatus (verheiratet, alleinstehend oder verwitwet/geschieden). Für fehlende Angaben wurden in allen Modellen für alle Variablen ebenfalls kontrolliert.

¹⁾ Im Alter von 18 bis 64 Jahren.

²⁾ Abhängige Variable in den Regressionen zur Erwerbstätigkeit ist eine Indikatorvariable für alle Personen, die einer bezahlten Erwerbstätigkeit nachgehen; betriebliche Praktika wurden ausgeschlossen.

³⁾ Abhängige Variable in den Lohnregressionen sind die Bruttomonatsverdienste von Voll- und Teilzeitbeschäftigten in Euro.

⁴⁾ Die ESF-BAMF-Sprachkurse und die Berufssprachkurse des BAMF vermitteln fortgeschrittenes berufliches Vokabular.

⁵⁾ Perspektiven für Geflüchtete, Perspektiven für geflüchtete Frauen, Perspektiven für geflüchtete Jugendliche, BA-Sprachkurs und ähnliche Programme.

⁶⁾ Die Arbeitslosenquoten auf Kreisebene wurden der Beschäftigungsstatistik der BA entnommen.

⁷⁾ Gewichtete Werte.

Lesebeispiel: Geflüchtete, die eine Hochschule/Universität/Promotion vor dem Zuzug abgeschlossen haben, weisen im Vergleich zu den Geflüchteten, die keine Schule besucht haben, im Durchschnitt – alle anderen Faktoren gleichbleibend – eine um 5,52 Prozentpunkte höhere Wahrscheinlichkeit der Erwerbstätigkeit und um 22,38 Prozent höhere Bruttoverdienste auf.

Quelle: IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten 2018. © IAB

vor dem Zuzug ausgeübten Tätigkeit. Im Gegenteil, der Zusammenhang fällt am stärksten aus für Berufserfahrungen im Bereich der Helfer- und Anlern Tätigkeiten. Anders als bei den geflüchteten Männern ergibt sich kein statistisch signifikanter Zusammenhang zwischen den Berufserfahrungen von geflüchteten Frauen vor dem Zuzug und der Wahrscheinlichkeit, in Deutschland einer Erwerbstätigkeit nachzugehen. Einzige Ausnahme sind Frauen, die vor dem Zuzug eine Fachkrafttätigkeit ausgeübt haben.

Der Abschluss von Integrationskursen, ESF-BAMF-Sprachkursen, sonstigen Sprachkursen und Arbeitsmarktprogrammen sowie Vermittlungs- und Beratungsmaßnahmen der BA sind statistisch signifikant mit einer erhöhten Erwerbstätigkeitswahrscheinlichkeit verbunden (vgl. Tabelle T7). Am stärksten ausgeprägt ist der Zusammenhang zwischen Erwerbstätigkeit und den Integrationskursen des BAMF, am schwächsten mit den sonstigen Sprachprogrammen.

Im Vergleich zu Personen, die sich noch in den Asylverfahren befinden, weisen Geduldete – also Personen, deren Asylanträge abgelehnt wurden – eine deutlich geringere Wahrscheinlichkeit auf, einer Erwerbstätigkeit nachzugehen.

Der Gesundheitszustand, gemessen an der Gesundheitszufriedenheit, hängt bei den geflüchteten Männern positiv mit der Erwerbstätigkeitswahrscheinlichkeit zusammen. Bei den geflüchteten Frauen zeigen die Ergebnisse dagegen keinen signifikanten Zusammenhang.

Die Erwerbstätigkeitswahrscheinlichkeit sinkt mit der Arbeitslosenquote in der jeweiligen Region: Wenn diese in der betroffenen Region um 1 Prozentpunkt steigt, nimmt die Erwerbstätigkeitswahrscheinlichkeit von Geflüchteten um 1,7 Prozentpunkte ab. Dieser signifikante Zusammenhang legt nahe, dass sich die Zuweisung von Geflüchteten in strukturschwache Regionen mit überdurchschnittlichen Arbeitslosenquoten nachteilig auf ihre Chancen zur Arbeitsmarktintegration auswirken kann. Das ist insbesondere deshalb relevant, da Geflüchtete anders als andere Migrantinnen und Migranten durch die administrative Verteilung überdurchschnittlich häufig in Regionen mit erhöhter Arbeitslosigkeit wohnen (Brücker/Hauptmann/Jaschke 2020).

Löhne steigen mit akademischen Bildungsabschlüssen und qualifizierter Berufserfahrung vor dem Zuzug

Die abhängige Variable in dem Schätzmodell in der dritten Spalte von Tabelle T7 ist der Logarithmus der Bruttomonatsverdienste der Geflüchteten. Wie die Schätzergebnisse zeigen, sinken die Verdienste mit dem Alter. Dies ist ungewöhnlich, weil die Verdienste aufgrund von Seniorität und Berufserfahrung mit dem Alter in der Regel steigen (Heckman/Lochner/Todd 2003). Der hier vorgefundene negative Zusammenhang könnte auf die schlechteren Arbeitsmarktchancen älterer im Vergleich zu jüngeren Geflüchteten zurückzuführen sein. Allerdings steigen die Löhne mit der Aufenthaltsdauer, und zwar um 12 Prozent pro Jahr. Auch wenn sich diese Tendenz im Zeitverlauf abschwächen dürfte, ist sie doch ein starker Hinweis auf die Konvergenz zu den Verdiensten von Beschäftigten, die in Deutschland geboren sind.

Geflüchtete Frauen verdienen – nach Kontrolle für Bildung und Berufserfahrung – rund 16 Prozent weniger als geflüchtete Männer. Diese Unterschiede gelten unabhängig davon, ob eigene Kleinkinder im Haushalt leben. Die Bruttomonatsverdienste von Geflüchteten mit akademischen Abschlüssen sind 22 Prozent höher als die von Geflüchteten ohne Schul- und Berufsabschlüsse. Allerdings zeigen sich keine signifikanten Zusammenhänge zwischen den Verdiensten und den anderen allgemeinbildenden und beruflichen Bildungsabschlüssen. Schließlich verdienen Geflüchtete, die vor dem Zuzug Experten- oder Spezialistentätigkeiten ausgeübt haben, rund 17 Prozent mehr als diejenigen ohne Berufserfahrung. Auch hier gibt es keine signifikanten Zusammenhänge zwischen den Verdiensten und den Berufserfahrungen auf anderen Anforderungsniveaus der Tätigkeiten (vgl. Tabelle T7).

Insofern zeigt sich für die Erträge des vor dem Zuzug nach Deutschland erworbenen Humankapitals ein differenziertes Bild: Während die Erwerbstätigkeitswahrscheinlichkeit von Personen mit mittleren Schul- und Berufsabschlüssen höher ist als die von Personen mit weiterführenden Schulabschlüssen oder akademischen Abschlüssen, gilt für die Verdienste der umgekehrte Zusammenhang. Dies kann darauf zurückgeführt werden, dass Per-

sonen mit höherer Bildung höhere Lohnerwartungen haben und deshalb bereit sind, länger nach einer geeigneten Stelle zu suchen. Wenn sie aber einen Arbeitsplatz gefunden haben, verdienen sie deutlich besser als Personen mit mittleren Bildungs- und Berufsabschlüssen. Insgesamt hat aber das in den Herkunfts- und Transitländern erworbene Humankapital durchaus einen Wert auf dem deutschen Arbeitsmarkt.

Aktivität der Geflüchteten

Im zweiten Halbjahr 2018 haben im Durchschnitt 35 Prozent der seit 2013 zugezogenen Geflüchteten eine Erwerbstätigkeit ausgeübt (vgl. Tabelle T8). Geflüchtete gingen jedoch auch vielen anderen Aktivitäten nach: 7 Prozent der nicht erwerbstätigen Geflüchteten besuchten allgemeinbildende Schulen, sonstige berufliche Bildungseinrichtungen, die nicht mit einem Entgelt entlohnt wurden, Hochschulen oder befanden sich in Umschulungs- und Weiterbildungsmaßnahmen. Weitere 19 Prozent haben an Integrationskursen, anderen Sprachprogrammen oder Integrationsmaßnahmen teilgenommen. Insgesamt waren also 60 Prozent entweder erwerbstätig, in Bildung oder Integ-

rationsmaßnahmen. In der verbleibenden Gruppe waren 4 Prozent in Mutterschutz oder Elternzeit und 23 Prozent haben aktiv Arbeit gesucht. Damit können 13 Prozent der Geflüchteten als „inaktiv“⁹ klassifiziert werden. Dieser Anteil ist rund 4 Prozentpunkte höher als bei den in Deutschland geborenen Personen.

Der Aktivitätsstatus unterscheidet sich allerdings erheblich zwischen den Geschlechtern: Unter den geflüchteten Männern ist der Anteil der Erwerbstätigen sehr viel höher als unter den geflüchteten Frauen (vgl. Tabelle T8). Gleichwohl sind die Anteile unter den Nichterwerbstätigen, die sich zum Befragungszeitpunkt in Bildungseinrichtungen befanden, insgesamt vergleichbar. Mehr geflüchtete Frauen als Männer besuchten Sprach- und Integrationsprogramme (25 % zu 16 %). Dennoch ist der Anteil der geflüchteten Frauen, die weder erwerbstätig sind noch eine Bildungseinrichtung oder ein Sprach- oder Integrationsprogramm besuchen, mit 56 Prozent deutlich höher als bei den

⁹ Abweichend vom Labor-Force-Konzept der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) werden hier Personen als „inaktiv“ klassifiziert, die nicht erwerbstätig sind, keine Bildungseinrichtung besuchen, an keinen Sprach- und Integrationsprogrammen teilnehmen, nicht in Mutterschutz oder Elternzeit sind und nicht aktiv Arbeit suchen. ILO klassifiziert Personen als „inaktiv“, die nicht erwerbstätig sind und nicht aktiv Arbeit suchen.

T8

Aktivitätsstatus von Geflüchteten und von in Deutschland geborenen Personen

Anteile an den 18- bis 64-jährigen Personen, in Prozent

	Geflüchtete			In Deutschland geborene Personen		
	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen
Erwerbstätig	35	45	13	72	74	70
davon: in bezahlter Ausbildung	6	8	2	6	6	5
in bezahltem Praktikum	1	1	1	6	6	5
sonstige berufliche Bildung	2	2	1	–	–	–
Hochschulbildung	1	1	1	6	7	6
Schule/Umschulung/Weiterbildung	4	3	5	6	7	6
Teilnahme an Sprachkursen u.a. Integrationsmaßnahmen	19	16	25	–	–	–
Nicht erwerbstätig oder in Bildung und Integrationsmaßnahmen	40	33	56	16	13	19
davon: aktiv arbeitssuchend	23	24	19	5	6	4
in Mutterschutz/Elternzeit	4	0	14	2	0	3
inaktiv	13	9	23	9	7	12
Beobachtungen	4.191	2.543	1.648	16.504	7.521	8.983

Anmerkungen: Es ist zu berücksichtigen, dass die in der Tabelle aufgeführten Merkmale nicht gegenseitig ausschließbar sind. Daher wurde ein sukzessiver Ausschluss vorgenommen. So ist der Anteil der Personen, der aktuell in Ausbildung ist, der Anteil in Ausbildung, der nicht erwerbstätig ist. Zudem schließt das Merkmal der aktuellen Sprachkursteilnahme nur Personen ein, die aktuell einen Sprachkurs besuchen, die gleichzeitig nicht erwerbstätig sind und aktuell keine Bildungsabschlüsse erwerben. Es ist zu beachten, dass die Sprachkursteilnahme für Deutsche nicht erfasst ist.

Quelle: IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten 2018, gewichtet; Deutsche: Sozio-oekonomisches Panel (SOEP) 2017, gewichtet. © IAB

geflüchteten Männern (33 %). Eine wichtige Rolle spielt dabei, ob Kinder im Haushalt leben: 14 Prozent der geflüchteten Frauen, aber nahezu keine geflüchteten Männer befanden sich zum Befragungszeitpunkt in Elternzeit. Während der Anteil der „Inaktiven“ unter den geflüchteten Männern mit 9 Prozent nur geringfügig höher ist als bei den in Deutschland geborenen Männern (7 %), ergeben sich erhebliche Differenzen zwischen den geflüchteten und den in Deutschland geborenen Frauen (23 % zu 12 %).

Fazit

Der starke Anstieg der Fluchtmigration im Jahr 2015 jährt sich im kommenden Herbst zum fünften Mal. Für eine Bilanz dieses Prozesses ist es – auch weil viele Daten erst mit zeitlicher Verzögerung zur Verfügung stehen – noch recht früh. Auf Grundlage der IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten zeichnet sich allerdings ab, dass bei der Integration der Geflüchteten in den Arbeitsmarkt und andere gesellschaftliche Bereiche inzwischen erhebliche Fortschritte erzielt worden sind. Vier Jahre nach dem Zuzug gehen gut zwei Fünftel der Geflüchteten einer Erwerbstätigkeit nach, fünf Jahre nach dem Zuzug gilt dies für knapp die Hälfte. Die Arbeitsmarktintegration erfolgt nach den vorliegenden Daten im Durchschnitt einige Monate schneller als bei früheren Episoden der Fluchtmigration seit den 1990er Jahren – obwohl die Voraussetzungen der seit 2013 nach Deutschland zugezogenen Geflüchteten im Hinblick auf Sprachkenntnisse, Bildungsabschlüsse und persönliche Netzwerke vor dem Zuzug ungünstiger sind. Die Voraussetzungen für die Integration haben sich aber schrittweise verbessert: So sind die Asylverfahren weitgehend abgeschlossen, die große Mehrheit der Geflüchteten hat inzwischen Integrationskurse oder andere Sprachprogramme besucht und abgeschlossen, sodass die deutschen Sprachkenntnisse im Durchschnitt deutlich gestiegen sind. Im Vergleich hierzu ist der Besuch von allgemeinbildenden Schulen, beruflichen Bildungseinrichtungen, Hochschulen und Universitäten noch vergleichsweise gering. Aber auch hier ist 2018 ein deutlicher Anstieg gegenüber dem Vorjahr zu beobachten.

In unterschiedlichen Dimensionen der Integration zeichnet sich ein erhebliches Gefälle zwischen geflüchteten Männern und Frauen ab. Das gilt für die Erwerbstätigenquoten ebenso wie für die Teilnahme an Integrationsmaßnahmen. Diese Differenzen stehen in einem engen Zusammenhang mit den unterschiedlichen Familien- und Kinderkonstellationen von geflüchteten Frauen und Männern.

Rund 60 Prozent der Geflüchteten gehen entweder einer Erwerbstätigkeit nach oder sie befinden sich in Sprachprogrammen und anderen Integrationsmaßnahmen beziehungsweise besuchen eine Bildungseinrichtung. Ein großer Teil der verbleibenden Geflüchteten ist aktiv arbeitssuchend. Bei den geflüchteten Frauen ist ein erheblicher Anteil in Elternzeit oder Mutterschutz.

Die Regressionsergebnisse zeigen, dass die Partizipation an Integrationskursen, anderen Sprachprogrammen, arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen und Arbeitsvermittlung mit einer höheren Erwerbstätigkeit einhergeht. Diese Ergebnisse können zwar nicht als kausale Evidenz zur Wirksamkeit derartiger Maßnahmen interpretiert werden, sind aber ein starker Hinweis darauf, dass das breite Maßnahmenangebot die Erwerbstätigkeitschancen der Geflüchteten erhöht hat. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die untersuchten Effekte mit zeitlicher Verzögerung zum Tragen kommen: So deutet die zunächst langsamere, dann aber schnellere Arbeitsmarktintegration der jüngst zugezogenen Geflüchteten im Vergleich zu den früheren Geflüchteten darauf hin, dass die Maßnahmenbeteiligung die Aufnahme einer Erwerbstätigkeit zunächst gesenkt („lock-in“-Effekte), dann aber beschleunigt haben könnte. Schließlich steht die Erwerbstätigkeit von Geflüchteten in einem positiven Zusammenhang mit Bildung und Ausbildung sowie dem durch Berufserfahrung erworbenen Humankapital. Die Befunde zeigen auch, dass es vielen Geflüchteten gelingt, einer Fachkrafttätigkeit in Deutschland nachzugehen, obwohl sie über keine formalen beruflichen Bildungsabschlüsse aus den Herkunftsländern verfügen. Das spricht dafür, dass zumindest ein Teil des durch Berufserfahrung erworbenen Humankapitals in den deutschen Arbeitsmarkt transferiert werden konnte.

Künftig wird es darum gehen, verbleibende Lücken in den Sprachkenntnissen unter anderem

durch berufsbegleitende Sprachprogramme zu schließen. Vor allem gilt es aber, das erst in Ansätzen ausgeschöpfte Potenzial zur Allgemein- und Berufsbildung weiter zu nutzen. Davon werden vermutlich die Aufstiegschancen der Geflüchteten im deutschen Arbeitsmarkt wesentlich abhängen.

Literatur

- BAMF – Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2019): Das Bundesamt in Zahlen 2018. Asyl, Migration und Integration. Nürnberg.
- Brenzel, Hanna; Kosyakova, Yuliya (2019): Geflüchtete auf dem deutschen Arbeitsmarkt: Längere Asylverfahren verzögern Integration und Spracherwerb, [IAB-Kurzbericht 6/2019](#).
- Brücker, Herbert (2018): [Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten beschleunigt sich](#). In: IAB-Forum, 7.9.2018.
- Brücker, Herbert; Croisier, Johannes; Kosyakova, Yuliya; Kröger, Hannes; Pietrantuono, Guiseppa; Rother, Nina; Schupp, Jürgen (2019): Zweite Welle der IAB-BAMF-SOEP-Befragung: Geflüchtete machen Fortschritte bei Sprache und Beschäftigung. [IAB-Kurzbericht 3/2019](#).
- Brücker, Herbert; Hauptmann, Andreas; Jaschke, Philipp (2020): Beschränkungen der Wohnortwahl für anerkannte Geflüchtete: Wohnsitzauflagen reduzieren die Chancen auf Arbeitsmarktintegration, [IAB-Kurzbericht 3/2020](#).
- Brücker, Herbert; Hauptmann, Andreas; Vallizadeh, Ehsan (2015): Flüchtlinge und andere Migranten am deutschen Arbeitsmarkt: Der Stand im September 2015. [IAB Aktuelle Berichte 14/2015](#).
- Brücker, Herbert; Jaschke, Philipp; Kosyakova, Yulia (2019): [Integrating Refugees and Asylum Seekers Into the German Economy and Society: Empirical Evidence and Policy Objectives](#), Migration Policy Institute, Washington D.C.
- Brücker, Herbert; Rother, Nina; Schupp, Jürgen (Hrsg.) (2017): IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten 2016. Studiendesign, Feldergebnisse sowie Analysen zu schulischer wie beruflicher Qualifikation, Sprachkenntnissen sowie kognitiven Potenzialen. [IAB-Forschungsbericht 13/2017](#).
- Brücker, Herbert; Rother, Nina; Schupp, Jürgen; Babka von Gostomski, Christian; Böhm, Axel; Fendel, Tanja; Friedrich, Martin; Giesselmann, Marco; Holst, Elke; Kosyakova, Yuliya; Kroh, Martin; Liebau, Elisabeth; Richter, David; Romiti, Agnese; Schacht, Diana; Scheible, Jana A.; Schmelzer, Paul; Siegert, Manuel; Sirries, Steffen; Trübswetter, Parvati; Vallizadeh, Ehsan (2016): IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten: Flucht, Ankunft und erste Schritte der Integration, [IAB-Kurzbericht 24/2016](#).
- Bundesagentur für Arbeit – Statistik (2018): Methodische Hinweise zum Anforderungsniveau des Zielberufs der auszuübenden Tätigkeit. Nürnberg.
- Chiswick, Barry R.; Lee, Yew Liang; Miller, Paul W. (2005): A Longitudinal Analysis of Immigrants Occupational Mobility: A Test of the Immigrant Assimilation Hypothesis. In: International Migration Review 39 (2), S. 332–353.
- de Paiva Lareiro, Cristina; Rother, Nina; Siegert, Manuel (2020): Dritte Welle der IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten. Geflüchtete verbessern ihre Deutschkenntnisse und fühlen sich in Deutschland weiterhin willkommen. Ausgabe 01|2020 der Kurzanalysen des Forschungszentrums Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg.
- DESTATIS – Statistisches Bundesamt (2019): Schutzsuchende. Ergebnisse des Ausländerzentralregisters 2018. Fachserie 1, Reihe 2.4 Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Wiesbaden.
- Dustmann, Christian; Fasani, Francesco; Frattini, Tommaso; Minale, Luigi; Schönberg, Uta (2017): On the Economics and Politics of Refugee Migration. In: Economic Policy 32 (91), S. 497–550.
- Freedom House (2019): Freedom in the World 2019 – Democracy in Retreat, Freedom House: Washington DC and New York.
- Gibney, Mark; Cornett, Linda; Wood, Reed; Haschke, Peter; Arnon, Daniel; Pisanò, Attilio; Gray, Barrett (2019): The Political Terror Scale 1976–2018. Date Retrieved, from the Political Terror Scale website (<http://www.political-terrorscale.org/>).
- Guichard, Lucas (2020): Self-Selection of Asylum Seekers: Evidence from Germany. In: Demography (im Erscheinen).
- Heckman, James J.; Lochner, Lance J.; Todd, Petra E. (2003): Fifty Years of Mincer Earnings Regressions. In: NBER Working Paper No. 9732.
- Kaplan, E. L.; Meier, P. (1958): Nonparametric Estimation from Incomplete Observations. In: Journal of the American Statistical Association 53, S. 457–481.



Prof. Dr. Herbert Brücker
ist Leiter des Forschungsbereichs
„Migration, Integration und internationale
Arbeitsmarktforschung“ im IAB.
herbert.bruecker@iab.de



Dr. Yuliya Kosyakova
ist Mitarbeiterin im Forschungsbereich
„Migration, Integration und internationale
Arbeitsmarktforschung“ im IAB.
yuliya.kosyakova@iab.de



Eric Schuß
ist Mitarbeiter im Forschungsbereich
„Migration, Integration und internationale
Arbeitsmarktforschung“ im IAB.
eric.schuss@iab.de

Impressum | IAB-Kurzbericht Nr. 4, 4.2.2020 | Herausgeber: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesagentur für Arbeit, 90327 Nürnberg | Redaktion: Elfriede Sonntag | Graphik & Gestaltung: Monika Pickel | Foto: Wolfram Murr, Fotofabrik Nürnberg | Druck: MKL Druck GmbH & Co. KG, Ostbevern | Rechte: Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung des IAB | Bezug: IAB-Bestellservice, c/o wbv Media GmbH & Co. KG, Auf dem Esch 4, 33619 Bielefeld; Tel. 0911-179-9229 (es gelten die regulären Festnetzpreise, Mobilfunkpreise können abweichen); Fax: 0911-179-9227; E-Mail: iab-bestellservice@wbv.de | IAB im Internet: www.iab.de. Dort finden Sie unter anderem diesen Kurzbericht zum kostenlosen Download | Anfragen: iab.anfragen@iab.de oder Tel. 0911-179-5942 | ISSN 0942-167X